

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942**

Schmitt, Viktor: Die Sterne und wir

**urn:nbn:de:bsz:31-62042**

## Die Sterne und wir.

Von Viktor Schmitt.

**E**s ist immer so gewesen und ist heute erst recht so: Alles Geheimnisvolle, Mystische, alle Prophetie findet unter den Menschen die besten Gläubigen in ihrer Beschränktheit, ihrer Not und Unzulänglichkeit. Bei einem nüchternen Volk in geruhigter Zeit finden okkulte Geistererscheinungen und abergläubische Zauberformeln wenig Beachtung. Und doch haben die Besten — selbst im Volk der Denker — ernstlich darnach gespäht, dem Bilde zu Saïs den Schleier zu lüften, und haben manch Geheimnisvolles aus klare Tageslicht gezogen.

Man hat neuerdings auch versucht, der Wahrscheinlichkeitsrechnung die mathematische Wahrheit abzurufen, daß nicht nur im großen Kosmos, sondern auch im Erden-dasein und menschlichen Leben eine gewisse Harmonie im rhythmischen Verlauf aller Ereignisse stattfindet, um dadurch alles Geschehen in die gesetzmäßige Wiederkunft der Dinge zu stellen. Die heutigen Astrologen haben neben dem Welt-rhythmus auch den der menschlichen Seele aus dem Lauf der Sterne errechnet. Man will auch die vielen Hunderte von Horoskopisten auf ihr statistisches Material prüfen, ob durch die Konstellation der Gestirne eine Korrelation zwischen astralen Beziehungen und physiologischen Vorgängen festzustellen sei. Und doch sollte man meinen, alles Geschehen im Kosmos ließe sich auf die einfache Schlußformel zusammenfinden, die aus den zwei Worten besteht: Ursache und Wirkung. Ja, wenn wir den Impuls der Ursache und den Verlauf der Wirkung klar genug wüßten! Im Effekt können wir es nennen, wie wir wollen: eine Schickung Gottes oder eine Fügung des Schicksals oder Zufall — es bleibt sich gleich. Die Mathematik ist die gesicherte Grundlage aller Wissenschaft. So sich das Errechnete auf Axiome stützt, ist ihr Resultat das Fundament für jeden Auf- und Ausbau; Physik und Astronomie sind in ihrem wichtigsten Teil darauf fundiert. Die Mathematik prophezeit nichts, sie beweist; insofern ist sie nichts für Geheimbündler, Mystiker, Geisterseher und Ritter des Aberglaubens.

Es ist nun heute eine große Gefolgschaft wieder erstanden einer alten, in den Zeiten längstvergangener Jahrhunderte wurzelnden Anschauung über die individuelle Kosmogonie des Menschen, dessen Tun und Lassen und Schicksal und Ende bestimmt sei schon bei seiner Geburt aufs ganze Leben in der Sternenschrift des Himmels. So lehrt es uns die Astrologie oder Sternedeutung. Ihr Recht auf wissenschaftliche Begründung hat sie nur, soweit sie sich in ihren Berechnungen der Mathematik bedient, nicht aber in

bezug auf die Deutung des Abhängigkeitsverhältnisses der Schicksale der Erdenvölker und Erdenmenschen von der Konstellation der Sterne. Sind doch die „himmlischen Zeichen“ so vielfältiger Art, daß die Kombinationen der Auslegung ins ungeheuerliche der Wahrscheinlichkeit gehen, gesicherte Schlüsse daraus ziehen zu können.

Jahrtausende vor unserer heutigen Zeit waren die Priester des Orients eifrige Sternengucker und vermittelten nach ihrem Gutdünken oder ihrer Zweckrichtung dem gemeinen Volk, was ihnen von ihrer Himmelswissenschaft zu wissen notwendig schien. Und die kindlich-gläubigen Menschen übertrugen die Geschehnisse des Lebens auf den Einfluß der Himmelslichter, so daß ein weitgehender Sternenkult entstand. Die Sterne wurden leibhafte Gottheiten und Herrscher des Himmels, welche auch die Geschichte der Erde und ihrer Bewohner beeinflussten. Das war die erste Blütezeit der Astrologie und der Sternedeutung. Das abergläubische Beiwerk wuchs mit den Jahren, überdauerte die Jahrhunderte und erwuchs zum mystischen Glauben, der sich vom Orient ins Abendland verbreitete und auch dies in den astrologischen Bann nahm. Wohl hatte die berühmte alexandrinische Astronomen-Schule vor etwa 2000 Jahren eine Sperre gegen die astronomischen Irrtümer damaliger Zeit und den Astrologenglauben aufgerichtet in Aristarch und Ptolemäus. Aber ihre Anschauungen und Studien kamen in Vergessenheit und wurden erst durch die Araber wieder in Erinnerung gebracht. Das Ptolemäische Weltssystem, wenn auch in seinen Grundanschauungen falsch, muß immerhin als ein bedeutender Fortschritt bezeichnet werden und hätte den nachfolgenden Forschern den richtigen Weg weisen können, wenn nicht die kommenden Jahrhunderte so bar aller Kultur und ernstster Wissenschaft gewesen wären. Underhalb Jahrtausend ruhte die ptolemäische Erde im hypnotischen Schlafe der Selbstgefälligkeit und kritikloser Anbetung ewiger Himmels-harmonie. Das war die zweite Blütezeit der Astrologie.

Bis Kopernikus der Vater der neuen Astronomie wurde und Kepler ihr mathematischer Gesetzgeber, Galileis Fernrohr und Giordano Brunos Weltphilosophie neue Lichter am Himmelsgrund aufleuchten ließen aus tiefer Ferne bis zum Erdenstäubchen. Damit war auch der Astrologie der Boden unter den Füßen der wandernden Erde weggeglitten, und die Sterne des Himmels wurden zu immer ferneren unzugänglicheren Gikändern im Himmelsozean.

Und nun gräbt unsere Kulturperiode den Schutt altherwürdiger Astrologenweisheit wieder aus und konstruiert aus ihr eine neue „Himmelswissenschaft“ in modernem Aufbau. Die Literatur darüber ist in wenigen Jahren zu einer Sündflut von Astrologenbüchern und Astrologer-



kalendern angestiegen. Wie einst in Mittelalterszeiten vom Kaiser bis zum Köstnert jeder an „seinen Stern“ verankert war, so will heute jedweder in Ordnung Geborene vom Minister bis zum Laufburschen sein Horoskop, um sein Leben darnach einzurichten. Das ist die dritte Blütezeit der Astrologie. Sie wird nicht wie ihre Vorgängerinnen Jahrhunderte dauern, denn unsere Zeit hat ein anderes wissenschaftliches Müßzeug: aber immerhin ist sie ein Stück Kulturgeschichte und des Studiums wert, daß wir nicht unbeachtet und bloß abweisend an ihr vorübergehen.

Aus diesem Grund hat der rührige Verlag des „Lahrer Hinkenden Voten“, Moritz Schauenburg in Lahr, ein kleines Astrologie-Büchlein herausgegeben. In volksverständlicher Sprache und einfacher Darlegung des sonst so schwierigen Stoffes will dies Büchlein jeden Leser die Sternenschrift des Himmels erlernen lassen, um sich selbst sein Horoskop aufstellen und deuten zu können, um sich selbst ein Urteil zu bilden über Wahrheit und Irrtum dieser wieder modern gewordenen „Sternenschrift des Himmels.“

## Sind Sie großer Bilderfreund?

Wollen Sie neben Ihrer Bibliothek auch eine Hausbilderlammlung, lozulegen eine kleine Hausgalerie für wenig Geld sich zulegen?

**Dann schließen Sie sich dem Volkskunstbund an.**

Jahresbeitrag nur Mk. 4.— (für Amerika \$ 1.—), sonst keine Verpflichtungen, dafür eine Kunstmappe mit 6 farb. Blättern. Wahl unter mehr als 35 Mappen.

Anmeldungen und Näheres: Geschäftsstelle des Volkskunstbundes Lahr i. Baden.



I  
ohne  
Formamint-  
Desinfektion

II  
nach Desinfektion mit 3  
im Speichel aufgelösten  
Formamint-Tabletten

III  
nach Desinfektion mit 5  
im Speichel aufgelösten  
Formamint-Tabletten

(Nach Versuchen in dem bekannt. bact. Institut von Dr. M. Bierowski, Berlin.)

## Zahlreiche Krankheitskeime

darunter die Erreger der Halsentzündung, Grippe und dergleichen gelangen durch Mund und Rachen in den Körper.

Die

## Ansteckungsmöglichkeit wächst

wenn viele Menschen zusammentreffen, wie in Theatern, Kinos, Konzert- und Ballsälen, in der Eisenbahn u. Straßenbahn, in Schulen, öffentlichen Versammlungen und Vereinsfestungen

**Ansteckungsgefahren prompt entrinnt,  
wer bei sich führet *Formamint***

das altbewährte, zuverlässige Schutz- und Desinfektionsmittel für Mund und Rachen.  
Bequemer im Gebrauch und nachhaltiger in der Wirkung als Gurgelungen.

**Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien in Gläsern à 50 Tabletten Mk. 1.75**

Angebliche „Ersatzpräparate“ weisen man zurück.

Probe und illustrierte Broschüre „Unsichtbare Feinde“ sowie das ärztliche Merkblatt „Verhaltensmaßregeln bei Grippe“ übersenden auf Wunsch kostenlos **Dauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstr. 231.**